Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan

Ortsgruppe „Bruno"

Sonntag den 18. Juli fand eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe statt. 4 neue Mitglieder wurden im Kerkunde aufgenommen. Herr Bielschowsky, der Leiter der deutschen Abteilung der Getreidebauer-Vereinigung, war bei dieser Versammlung zugegen, um unsere Ortsgruppe für die Vereinigung zu gewinnen. Herr Bielschowsky hielt eine schöne und sachverständige Rede. Er griff 20 Jahre zurück und schilderte die Schwierigkeiten, mit denen der Farmer zu jener Zeit zu kämpfen hatte, und wie die Vereinigung Abhilfe brachte. Er legte die Wichtigkeit einer Standesorganisation den Zuhörern an's Herz. Nach seiner langen Rede wurde der Herr noch dreiviertel Stunden in Anspruch genommen, um Aufklärungen zu geben. Nach der Debatte schloß sich die Ortsgruppe einstimmig der Vereinigung an. Ein Glied mehr in der immer stärker werdenden Organisation. Die Beamten bleiben wie im D. C. P. V. Zwei Anträge wurden noch gewälzt und zwar die Herren Peter Hoffmann und Wenzel Kurtz.

Die Ortsgruppe wird sich nächstens informieren lassen auf der Co-operative Stuhl mit 10,000 Dollars autorisiertem Kapital. Die Aktien sind $10.00 per Stück und kann man dieselben bei dem Schriftführer zeichnen. Um nähere Auskunft wende man sich an ihn. Es ist dies ein ernster Schritt, den die junge Ortsgruppe getan hat, und ich ersuche alle Mitglieder, auch in der Zukunft treu zusammen zu halten und ihr möglichstes beizutragen zum weiteren Aufbau der Ortsgruppe.

Die nächste Versammlung wird Sonntag, den 8. August bei Herrn S. Hoffmann gehalten.

Hans Hubn,
Schriftführer.

Ortsgruppe „Beresina".

Am 30. Juni wurde die Ortsgruppe Beresina des D. C. P. V. gegründet. Es meldeten sich sofort 25 Mitglieder, die auch den Jahresbeitrag sofort erlegten.

Die nächste Hauptversammlung erfolgt an einem der nächsten Sonntage, und wird anläßlich derselben auch die Wahl der einzelnen Funktionäre vorgenommen werden. Mein aufrichtigster Wunsch ist, daß die einzelnen Stellen mit den dazu auch wirklich geeigneten Personen besetzt werden, und die junge Ortsgruppe „Beresina" wachse, blühe und gedeihe!

Paul Jüttner.

Ortsgruppe „Niderland"

Am 18. Juli wurde eine Versammlung abgehalten zwecks Gründung eines Aufmerkvereins. Alles wurde besprochen, jedoch entschloß man sich, die Angelegenheit nach der Ernte zu verschieben, weil jetzt das Geld zu knapp ist.

Die Ortsgruppe nahm zu gleicher Zeit die Beamtenwahl vor, die folgendes Ergebnis hatte.

Lorenz Masser, Vorsitzender
Johann Rackert, Schriftführer
Georg Suli, Schatzmeister
Beiräte: Richard Schmidt, Jakob Wolf und Peter Flamman.

Die nächste Versammlung findet nach der Ernte statt. Sechs Mitglieder bezahlten ihren Beitrag.

Deutsche Brüder, steht nicht zurück!

Johann Rackert,
Schriftführer,
P. O. Odessa.

Quittung

Ortsgruppe „Amulet", Beitr. 7 Mitgl. 1915	$1.75
Ortsgruppe „Niderland", Beitr. 6 Mitgl. 1915	1.50

☞ Vergeßt den Organisationsfond nicht! Freiwillige Beiträge erbittet die Zentralleitung

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan
P. O. Box 153 - - Regina, Sask.

Beitritts-Erklärung

Hiermit erklärt der Unterzeichnete seinen Beitritt als Mitglied des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan.

Jahresbeitrag von 25 Cents liegt bei.

Name .....

P. O. .....

Das Geburtstagspaket

Skizze von Meta Samson

Tischlermeister Brösel und der Vorarbeiter Johann Beck hatten am gleichen Tag Geburtstag. Sie saßen nebeneinander im Schützengraben in Erwartung ihrer Pakete. Gottlieb Brösel war so aufgeregt, daß er überall eine zeitvertreibende Beschäftigung suchte. Schließlich näherte er sich einem Knopf an seinem Rock, der aber immer wieder abfiel. Mal riß der Faden, dann brach die Nadel ab, und endlich verlor er den Knopf selbst und mußte also diese Arbeit aufgeben. „Mensch", rief Johann Beck, „hab' Dir doch nicht so dämlich. Du bist doch kein kleines Kind mehr!" „Ja, Du bekommt auch nichts. Da kann man schon radig werden."

Nein, Johann Beck erwartete kein Paket. Ihm war hier draußen, wo Zeit zum Denken war, so manches klar geworden. Es war sonderbar, aber so oft erinnerte er sich nach Hause, nach Frau und Kindern. Aber er wußte auch, daß sie froh waren, daß er fort war. Ebenso froh, wie andere traurig waren. So oft dachte er: Wenn sie mich jetzt sehen könnten, so wie ich jetzt bin. Ich trinke nicht mehr, und ich teile alles mit meinen Kameraden. Aber wenn sie an mich denken, dann sehen sie noch den alten vor sich. Die fast täglichen Szenen standen ihm immer wieder vor Augen.

Er sah sich taumelnd nach Hause kommen. Seine Frau schlich mit ängstlichen und doch drohenden Blicken von ihm fort. Sie holte die acht Kinder aus den Betten und sagte: „So, nun schützt mich vor Eurem Vater." Jedesmal tat sie das, nachdem er sie einmal geschlagen hatte, er selbst wußte nicht einmal, warum. — Und dann war es wie eine Verschwörung gegen ihn gewesen. Die Kinder standen kampfbereit da, von dem größten bis zum kleinsten, das, aus dem Schlaf gerüttelt, blaß und zitternd vor ihm stand. — Das brach seine Kraft! — Jedes neugeborene Kind bedeutete für ihn einen neuen Feind. Stöhne Frau zog sich die Kinder zu ihrem Schutze groß und pflanzte in ihre Seelen den Haß, den sie für ihn in sich trug. Johann Beck dachte daran, wie oft er wirklich den Willen besaß, anders zu werden. Aber dann glaubte er wieder, daß es zu spät sei. Die Kinder waren ja da, die Zeugen und Mahner seiner Vergangenheit, die Bereit, die Kinder, die ihn haßten.

Als er fortkam, wußte er, sie freuten sich. Er glaubte es, aus den Blicken seiner Frau zu lesen, aus der Geschäftigkeit, mit der man für sein Fortkommen sorgte, aus der bangen Frage, die sich stets wiederholte, wann er denn fort müßte. O, er hatte Augen im Kopfe! Und dann hatte er selbst gehört, wie sein Neunjähriger seinen Kameraden zurief: „Hurra, Jungens, mein Oller muß auch weg." Das konnte er nie vergessen. Dann die Briefe seiner Frau. — „Es ist so ruhig, seitdem Du nicht da bist." — War das nicht ganz zweideutig? — — Er verglich sich mit seinen Kameraden, die von den Ihren mit Liebe überschüttet wurden. Denen man Alles gab, was man ihnen geben konnte. Aber gewiß, die tranken nicht, die schlugen nicht! — Er kam sich ganz erbärmlich vor. Er sehnte sich nach einem Menschen, der ihn früher so gekannt hatte, wie er war, und der doch zu ihm sagen würde: Ich weiß es, Du bist gut! Er sehnte sich wie ein Kind danach. All diese Grübeleien, dieses Verlangen nach Liebe, hatte er zu Hause nicht gekannt. Hier draußen aber, da erwachte in Jedem das Gewissen. Da gab es nur eins. Gut oder böse! Ohne

Unterschied, ohne irgendwelche Schattierungen.

Gottlieb Brösel packte schon sein Packet aus, strahlend, glücklich. Als er das Bild in Händen hielt, auf dem seine Frau und die Kinder ihm froh entgegenlachten, da konnte er seiner Freude kaum Herr werden. Johann Beck aber sah fast mit Neid auf den Glücklichen. Da wurde plötzlich sein Name gerufen. Er fuhr wie aus einem Traum in die Höhe. Man hielt ihm ein Packet entgegen. In der Adresse erkannte er die Schriftzüge seiner Frau. Er riß Bindfaden und Papier mit seinen derben Fingern wie im Fieber auf. „Sie haben mich nicht vergessen!" jubelte es in ihm. Und er öffnete.

In dem Packet lagen nur Flaschen mit Rum, Kognak und Schnaps. „Damit Du auch eine Freude hast." Und wieder las er aus den Worten etwas wie Hohn, wie Schadenfreude. „Sie wollen mich ja nicht anders," dachte er. „Ich bin anders geworden, sie aber zwingen mich auf den Weg zurück, den ich gegangen bin." Etwas wie Haß stieg in ihm auf. Beinahe hätte er aus Trotz eine Flasche nach der andern leergetrunken. Dann warf er eine Flasche nach der andern in ohnmächtiger Wuth auf die Erde, daß die Scherben klirrten. „Seht mal den Beck!" schrie da einer. „Der ist wohl verrückt geworden! Den müssen wir beim Stabsarzt anmelden. Der hat das Fieber!"

Johann Beck aber saß und hörte nichts. Er saß in sich versunken und wußte, daß er auf der ganzen Welt keinen Freund besaß. Keiner achtete auf ihn. Jeder war mit sich beschäftigt. Er war der einzige Genarrte, Entäuschte! — —

Am nächsten Morgen ließ der Hauptmann seine Kompagnie antreten. „Kameraden", sagte er, „Ihr könnt Euch im neuen Jahr das Eiserne Kreuz verdienen. Ihr sollt den Weg bis zu den feindlichen Schützengräben von Drahtverhauen und Hindernissen befreien. Freiwillige vor! Möglichst solche, die nicht Frau und Kinder haben." — Daher wunderte man sich, als Johann Beck als erster vortrat. „Beck, haben Sie sich das auch reiflich überlegt?" — „Jawohl, Herr Hauptmann!" Ich habe nichts zu verlieren, dachte er. Aber er sagte es nicht.

Man brachte ihn schwer verwundet in's Lazarett. An seiner Brust prangte das Eiserne Kreuz. „Haben Sie Kinder?" fragte der Oberarzt. „Acht." „So, so, die können stolz auf ihren Vater sein." Bei diesen Worten stieg Johann Beck das Blut zu Kopf. Der Gedanke war ihm noch gar nicht gekommen, daß er mit dieser Tat die Achtung seiner Kinder gewinnen konnte. Er richtete sich auf im Bett und seine fiebernden Finger schienen etwas zu suchen. „Wollen Sie etwas?" fragte die Schwester. „Ach, ich möchte nach Haus schreiben, daß ich das Eiserne Kreuz —" „Lassen Sie nur. Ich werde es für Sie schreiben."

Und nun harrte Johann Beck voller Aufregung auf die Antwort. Jeder Augenblick, den er nicht besinnungslos lag, war mit der Frage ausgefüllt, ob kein Brief für ihn da wäre. Bis dann der Tag kam! Gerade sein Neunjähriger, der ihn damals so gekränkt hatte, schrieb: „Alle Jungens haben jetzt viel Respekt vor mir, weil ich solchen Vater habe!"

Johann Beck überkam ein Glücksgefühl, das seine Genesung beschleunigte.

Unvernünftiger Luxus der heutigen Trauerkleidung

Das schwarze Kleid, das äußere Abzeichen unserer Trauer, soll nicht ein Maßstab dafür sein, wie tief wir unseren Verlust empfinden, sondern je nach der Ausstattung in Stoff und Machart, je nach der Länge der Trauerzeit, wird betont, wie nahe der Verstorbene uns gestanden hat.

Tatsächlich wird von der Frau ein viel stärkerer Ausdruck der Trauer verlangt als von dem Manne, denn während für den Gatten ein Krepptreifen am Aermel genügt, soll die Frau mit Kleid und Umhang, mit Hut und Handschuhen, mit Brosche und Uhrkette, mit Hutnadeln und Stecknadeln Trauer anlegen.

Und wie wenig steht manchmal der meterlange, schleppende Kreppschleier in Uebereinstimmung mit der seelischen Trauer. Oft ist der Tod eine Erlösung, für die man danken möchte. Wenn das liebe Großmütterchen, fast blind und taub und lebensmüde, auch von Allen vermißt wird, so gönnt ihr doch ein Jeder das Ausruhen von dem langen Leben, das, wenn es köstlich war, Mühe und Arbeit gewesen. Aber statt dem stillen Schmerz in Sammlung und Muße nachgehen zu können müssen Schneiderin und Putzmacherinnen gehetzt und befragt, Schnittmuster und Modeblätter studiert werden. Wie schwer, wie lästig ist das aber, wenn der Familienvater und Ernährer stirbt, wenn vielleicht von dem Augenblick an, wo er die Augen schließt, mit einem Drittel des bisherigen Einkommens gerechnet werden muß. Welche Summe von Nachdenken, Arbeit und Geld muß da aufgewandt werden, um dem Herkommen Rechnung zu tragen. Denn die „gute alte Sitte" verlangt gebieterisch nicht nur für die verwitwete Gattin, auch für alle Töchter die Anschaffung von kompletten Trauertoiletten. Nein, das ist nicht mehr die gute alte Sitte, das ist der für die herrschende Zeitströmung charakteristische Hang zum Luxus. Dagegen sollte sich jede vernünftig denkende Frau ablehnend verhalten und doch wagt man nicht, mit der Sitte zu brechen. Ich möchte den Vorschlag machen, nur schwarze Rüschen um Hals und Hände und einen kurzen Kreppschleier auf dem Hut als Ausdruck der Trauer zu wählen; ein schwarzes Kleid besitzt wohl eine jede Dame für die ersten Trauertage und Wochen, wohl auch ein dunkles Kleid, das durch die schwarzen Rüschen den Charakter der Trauerkleidung erhält. Man braucht wirklich nicht seinen ganzen Kleidervorrat für geringes Geld an die Altkleiderin zu verschleudern, um nach Ablauf eines Jahres neue Toiletten anzuschaffen. Vor allen Dingen aber kann man in den ernsten Stunden, wo der Todesengel in unser Heim Einzug gehalten, dem Schmerz und seinem segensreichen Wirken auf Herz und Sinne stille halten, ohne an Tand und Aeußerlichkeiten denken zu müssen.

Neue Pockenbehandlung

Eine neue Methode der Pockenbehandlung, die zwar nicht über spezifische Wirkung verfügt, sondern die quälenden Symptome, die mit dem Blatternausschlag einhergehen, mildert und den Krankheitsverlauf abkürzt, hat Dr. Ferdinand Träger als Leiter eines Infektionshospitals mit Erfolg erprobt. Er machte gelegentlich einer kleinen Pockenepidemie Umschläge von Alkohol und essigsaurer Thonerde auf die Pockenpusteln. Schon am nächsten Tage stellte sich bei den Kranken ein Nachlaß des Fiebers und subjektives Wohlbefinden ein. Zwei Tage später begannen die Pocken zu schrumpfen, um bald zu verschwinden. Besonders wohltuend wurde die schmerz- und juckstillende Wirkung des Mittels empfunden. Durch den schnellen Abheilungsprozeß wird in den meisten Fällen die Entstehung entstellender Narben verhindert oder erheblich beschränkt.

Der Tod ruht aus

Ein wenig Ruhe ist mir heute beschieden,
Müde wartet meine Sense neben mir,
Still ist das weite Land und nichts stört hier
Der einen Stunde tiefen, seligen Frieden.

Less grast mein Gaul, ich band die blutigen Zügel
An einer Kirche mit zerschossenem Dach;
Fremd, starr und sinnlos aus dem grauen Flach
Reckt sich ein Massengrab gleich einem Hügel.

Ich ruhe, träume . . . lausche — meinem Ohre
Springt jäh vom Blau her ein Geräusch entgegen:
Schop hab ich allzulang hier still gelegen . . .
Müd folge ich dem Surren der Motore.

Rolf Gustaf Haebler.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Verlustlisten

der Deutschen und Oesterreichischen Armeen des Weltkrieges von 1914.

In Heften von 80 bis 96 Oktavseiten, enthaltend von 4,000 bis 5,000 Namen der Toten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen.

Alle 8 bis 10 Tagen erscheint ein Heft.

Bis jetzt sind Heft 1 bis 6 erschienen

Preis jedes Heftes 15c; per Post 17.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages durch

C. N. Caspar Co.
454 East Water St., Milwaukee, Wis., U. S. A.

Anfertigung aller Drucksachen

Pünktliche Lieferung

Billigste Berechnung

The Saskatchewan Courier Publishing Co., Ltd.
Telephon 3391 P. O. Box 505 Regina, Sask.

Regierung der Provinz Saskatchewan
Landwirtschaftsministerium

Farmmaschinen

Der unternehmende, vorwärtsstrebende Farmer sollte vor dem Ankauf von Maschinen ein Interesse daran haben, kennen zu lernen, warum eine Maschine besser als die andere ist, und wie sie gehandhabt werden muß, um den besten Nutzen aus ihr zu bekommen. Er muß überzeugt sein, daß er den besten Wert für jeden angelegten Dollar erhält. In den meisten Fällen entscheidet der Preis zur Zeit des Einkaufes und doch können ein oder zwei Dollar, die am Einkaufspreis gespart werden können, nicht verglichen werden mit dem besseren Wert, welchen eine teurere Maschine geben kann. Wenn ein Farmer ein Pferd oder eine Kuh kauft, dann weiß er genau, was er haben will, und welche Leistung er davon erwartet, dagegen widmet er seinen Maschinen sehr oft nicht die nötige Beachtung. Laßt an Stelle des Vorurteils den gesunden Menschenverstand treten und berücksichtigt die folgenden Punkte: 1. Leistungsfähigkeit; 2. Konstruktion, welche die leichte Handhabung im Gebrauch entscheidet, Zugänglichkeit und die verschiedenen Arten der Brauchbarkeit; 3. eine gute Art des Einschmierens.

Gebrauch und Anordnung

Sowohl Pflüge wie Binder gebrauchen die richtige Anordnung, um gute Arbeit zu verrichten. Wenn der Binder nicht richtig arbeitet, dann muß er repariert werden, aber sehr oft sehen wir einen Pflug arbeiten, der sehr schlechte Arbeit leistet, und trotzdem wird es nicht beachtet. Es wird sehr viel schlechte Arbeit mit dem Pflug in West-Canada getan; zum Beispiel sehen wir Furchen, die sich nicht decken und wir fragen: Was ist der Grund hierfür?

1. Derselbe Pflug mag zu weit oder zu eng schneiden. — Dieses kann verbessert werden, indem man den vorderen Furchenrad mehr oder weniger Raum gibt, je nachdem es nötig ist; oder die Pflugschar mag einer anderen Anordnung bedürfen.

2. Pflugschare schneiden nicht gleichmäßig tief. Dieses ist leicht abgestellt durch den Hebel, welcher an dem Landrad angebracht ist.

3. Seitlicher Zug. — Es ist beinahe unmöglich, mit vier Pferden nebeneinander zu pflügen ohne seitlichen Zug zu haben und ohne ein Pferd auf dem gepflügten Lande zu haben. Der beste Weg ist „Tandem" zu pflügen, da es nicht so schwer für die Pferde ist, und wir guten Erfolg erhalten.

4. Bail Support. — Es scheint nur eine Kleinigkeit zu sein, aber Kenner müssen oft einen langen Weg gehen, um den Bail Support einige Zoll zu verschieben. Wenn er sich in den Rahmen verschiebt, dann pflügt die eine Seite des Pfluges zu tief.

5. Ein gesprungener Pflugbaum kann auch Schwierigkeiten verursachen. Durch das Einsetzen des Pfluges so, daß er in steinigem Lande leer geht, kann dieses vermieden werden. Die Schraube zum Einstellen in der Fuß-Hebe-Vorrichtung ist der Platz, wo diese Handhabe vorgenommen werden muß.

Die Frage wird oft gestellt, wo sollte ein Schar eingestellt werden. Dieses hängt von den Verhältnissen, unter welchen Sie pflügen ab. Wenn die lange Stoppeln mit Dünger umpflügen, dann muß er weit vorgestellt werden, um viel Spielraum, unter den Pflugbaum zu geben. Guter gesunder Menschenverstand wird viele Schwierigkeiten überwinden. Halte die Pflugschar scharf. Der Zug braucht geringer zu sein und bessere Arbeit wird getan werden. Es ist ein guter Plan, extra Schare zu haben, sodaß, während die einen geschärft werden, die anderen gebraucht werden können, ohne die Arbeit aufzuhalten.

Es gibt zwei Stellen zum Einrichten in Mowers, denen nicht die Aufmerksamkeit gewidmet wird, die sie erhalten sollten. Die erste ist die Einrichtung der Schneidestange. Sie sollte bis an die Seite des Mower kommen, im rechten Winkel zum Crank-Schaft. Wenn es dieses nicht tut, dann wird der Pitman belastet, wodurch die Abnutzung vergrößert wird und kann die wahrscheinliche Ursache für einen zerbrochenen Pitman sein. Es muß um sichere Abnutzung in der Gelenkverbindung der Schneidestange zur Folge haben und eine neue Einstellung muß zu Zeit zu Zeit vorgenommen werden. Die Vorkehrungen hierzu ist an den verschiedenen Fabrikaten verschieden, aber sie ist an allen guten Mowers angebracht. Zweitens, richtiges Einstellen der Mowers, in anderen Worten, das Messer mag nicht regittrieren, das ist, es geht zu weit in der einen Richtung und nicht weit genug in der anderen. Bei einigen Fabrikaten muß der Pitman richtig eingestellt werden, während bei anderen der Yoke verstellt werden muß, um dieses in Ordnung zu bringen. Wenn das Messer über die Ledger Platez nicht richtig paßt, dann geht der Vorteil eines Scheerenschnittes verloren, in diesem Falle können die Clips niedergehämmert werden. Die besten Mowers sind jetzt mit verstärkten Platten ausgestattet, an der Stelle wo die Sichel in Berührung mit der Schneidestange kommt. Die Clips sind angenietet, damit sie erneuert werden können, wenn abgenutzt. Um Erbsen einzuernten, kann eine aufstellende Einrichtung, bestehend aus einer Anzahl gebogener Stangen, an die Schneidestange befestigt werden.

Knotters an „Binders" verursachen öfters Schwierigkeiten und der Farmer eilt während der Erntezeit nach der Stadt, um einen neuen Binder zu holen, während in Wirklichkeit ein Knotter Pinion, welcher nur vierzig Cents kostet, das Uebel beseitigt hätte. Wir sollten bedenken, daß jemehr Maschinen wir gebrauchen zum Säen und Ernten unserer Frucht, je größer werden unsere Unkosten sein, und der Reingewinn wird verringert werden.

Gebrauche die Oelkanne!

Regina, Sask., den 1. August 1915.

Department of Agriculture
Regina, Saskatchewan

Exkursionen nach dem östlichen Canada

Fahrkarten zum Verkauf bis zum 30. September. Gültigkeitsdauer 60 Tage. Fahrunterbrechungen gestattet.

Exkursionen nach der Pacifischen Küste

Fahrkarten zum Verkauf täglich, bis zum 30. September. Gültigkeitsdauer 3 Monate, aber nicht später als den 31. Dezember.

Canadian Rockies Rundreise **$36.00**

Great Lake Dampfschiffverkehr

5 — Expreß Dampfschiffe — 5

Segeln von Fort William 2 P. M., Port Arthur 3 P. M., Dienstags, Donnerstags und Sonntags.

Wegen weiterer Information wegen Schlafwagenreservationen und Zeit der Züge befragen Sie irgendeinen lokalen Agenten der Canadian Pacific Railway, oder schreiben Sie an

J. E. Proctor,
Distrikt Passagier Agent, Regina, Sask.

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873 Gegründet

Autorisiertes Kapital	Eingezahltes Kapital und Ueberschuß
$5,000,000.00	$7,053,140.63

Hauptoffice: Toronto, Ontario
18 Zweigstellen in Canada

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jedem Zweig.
Zweige in Saskatchewan:—Lafond, Kronau, Alticon, Gerdbacker, Montrose, Balcom, Prystia, Ethard, Regina.
Zweige in Alberta:—Calgary, Edmonton, Lament, Mundare, Beiddrige, Drumheller.
Zweige in British Columbia:—Vancouver.
Zweige in Manitoba:—Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Regina Zweig (Mosallum-Hill Gebäude) **G. N. BROWN,** Manager

UNION BANK OF CANADA

Mit Bargeld in der Bank können Sie zu Ihrem Vorteile kaufen

Sie wissen, wie alles mehr kostet, wenn Sie auf Kredit kaufen. Warum sollten Sie für eine kurze Zeit, wenn notwendig, etwas zurückgezogener leben, und in der **Union Bank of Canada** ein Sparkassenkonto eröffnen, um etwas Geld an Hand zu haben, und für bar kaufen zu können? Diskontierungen werden Ihnen auch helfen, Ihre Bilanz in der Bank zu erhöhen und Sie werden den ersten Schritt getan haben, um finanziell unabhängig zu werden.

REGINA ZWEIG

C. F. Seeber, Manager C. H. Hartney, Asst. Manager